



Liebe, Angst und Tod – der „Lebensfries“ Edvard Munch war seiner damaligen Zeit noch weit voraus.

Edvard Munch: Zauber des Nordens

Ausstellung in der Berlinischen Galerie bis zum 22. Januar 2024



Edvard Munch; Die Frau; 1925; Foto: © MUNCH, Oslo / Ove Kvikvik

oben links: Edvard Munch; Selbstbildnis (mit skelettiertem Arm); 1895 Foto: © Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett / Jörg P. Anders

Edvard Munchs (1863-1944) radikale Modernität forderte die damalige Zeit heraus. Das gilt insbesondere für die Berliner Kunstszene um 1900, auf die der norwegische Maler großen Einfluss nahm. Die Begeisterung für alles Nordische hatte damals die Reichshauptstadt Berlin erfasst und diese Faszination war ein guter

Werke doch dem romantischen Bild vom Norden. Auch sein Interesse an der menschlichen Psyche und an starken Emotionen wirkte verstörend, ebenso wie seine skizzenhafte, als unfertig empfundene Malweise. Etablierte Künstlerinnen und Künstler fühlten sich provoziert, progressivere erkannten jedoch bereits

die internationale Karriere des Malers. Nicht zuletzt veränderte seine Kunst die Vorstellung vom Norden, man verband damit nun statt idyllischer Fjordlandschaften die symbolistischen, farbgewaltigen Werke Munchs. Bis zu Beginn des Jahres 1908 lebte der Künstler immer wieder über längere Zeiträume in Berlin.